

Am Schlusse wurde das Märzheft der „Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften“ vertheilt.

4. Versammlung, am 28. Mai 1847.

Oesterr. Blätter für Litteratur und Kunst vom 5. Juni 1847.

Hr. Dr. Moriz Hörnes zeigte mehrere Backen- und einen Schneidezahn der untern Kinnlade des *Acerotherium incisivum* Kaup. (*Rhinoceros incisivus* Cuvier) vor, welche vor einigen Tagen von den Arbeitern der Sandgruben am Rennwege nächst dem Belvedere in das k. k. Hof-Mineralien-Kabinet gebracht worden waren. Dr. Hörnes erinnerte, dass er bereits am 4. Dezember verflorbenen Jahres der Versammlung mehrere lose Zähne des Oberkiefers desselben Thieres vorgezeigt habe, welche nun naturgetreu zusammengesügt im k. k. Kabinete besichtigt werden können; er erwähnte ferner, dass er schon damals aufmerksam gemacht habe, dass trotz der eifrigsten Nachforschungen ausser dem Oberkiefer und einigen Kopfknochen in der ganzen Strecke vom Unterkiefer keine Spur aufgefunden worden sey. Gegenwärtig nun fanden sich die Reste dieses Unterkiefers etwa 100 Klafter nördlicher in derselben Tiefe von 8 Wienerklafter in der Nähe jenes Punctes, wo im Jahre 1827 die Mastodonten-Ueberreste aufgefunden worden waren.

Dass diese Kinnlade wahrscheinlich demselben Thiere angehört hat, beweist die gleiche Abnützung der Zähne, welche den sichersten Massstab für das Alter der Thiere abgibt und nach diesem Kriterium müssen beide Kiefer einem sehr jungen Thiere angehört haben; ferner, erwägt man, dass bei der ungeheuren Sandausbeute und den grossen Abgrabungen, welche jährlich stattfinden, sich so selten Reste von Landsäugethieren finden, so darf man wohl diesen Schluss wagen. Höchst interessant ist bei diesem Funde die abermalige Bestätigung, dass sich die Reste

fossiler Knochen stets in demselben Niveau, d. h. unmittelbar über der Tegelschichte finden; ferner dass sich die Reste eines und desselben Thieres in so grosser Entfernung zerstreut finden. Die Knochen dieser Thiere müssen wohl längere Zeit vielleicht ein Spiel der Wellen gewesen seyn, ehe sie im Sande abgelagert wurden. Die Sandschichte, in deren unterstem Theile die Knochen gefunden wurden, ist ungefähr 5 Klafter mächtig, sie liegt unmittelbar auf Tegel und ist von einer 3 Klafter mächtigen Schotterschichte bedeckt. Dr. Hörnes erinnerte ferner, dass er in der vierten Versammlung der Freunde der Naturwissenschaften am 6. Dezember 1845 eine ganze rechte Oberkieferhälfte mit 7 wohl erhaltenen Zähnen desselben Thieres vorgezeigt habe, die das k. k. Kabinet aus den Lehmgruben von Inzersdorf von Hrn. von Miesbach zum Geschenk erhalten hatte. Die Schichtenfolge war nach dem damals erhobenen Befunde folgende: 3 Schuh Schotter, 8' gelber Meereslehm, 3' gelbe Sandleiste, 13' grauer Tegel, 2' gelbe Sandleiste mit *Hippotherium gracile* Kaup, 2' grauer Tegel, 2' graue Sandleiste mit *Acerotherium incisivum* Kaup, hierauf folgt 6' grüner Tegel, 2' grüner Tegel mit *Cardium vindobonense* (sogenannte Muschellass) u. s. f., blauer Tegel; in einer Tiefe von 16 Klafter fanden sich die Congerienschichten. Dr. Hörnes erwähnte schliesslich, dass wir nur durch sifrige und genaue Verzeichnung der Durchschnitte bei Aufindung von Petrefakten endlich über die Schichtenfolge des Wienerbeckens ins Klare kommen werden, wozu Hr. Franz Ritter von Hauer (Ueber die, bei der Bohrung des artesischen Brunnens im Bahnhofe der Wien-Raaber Eisenbahn in Wien, durchfahrenen Tertiärschichten) „Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Natnrwissenschaften in Wien,“ pag. 201, und erst kürzlich Hr. von Morlot (Profil der in der Ziegelgrube in Hongelbrunn nächst der Matzleinsdorferlinie vorkommenden Schichten) (Berichte f. Nr. 12. Vers. v. 16. April) sehr werthvolle Beiträge geliefert haben.

Hr. Fr. Simony gab Nachricht über die auf dem Hallstätter Salzberge bei Gelegenheit einer Schot-